

den Württembergs. Zur Deutung des frühmodernen, absolutistischen Staates bietet das Werk zahlreiche neue Denkanstöße, seine Lektüre ist sehr zu empfehlen. *T. McIntosh*

2/ Eugen Schneider: Württembergische Geschichte. (Anhang: Heinz Bischof: Abriß der Württembergischen Geschichte vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis 1979). Stuttgart: Metzler 1896. Reprint, Magstadt: Bissinger 1981. 590 S., Anhang, Abb.
 Schneiders württembergische Geschichte ist heute schon klassisch geworden. Der sachkundige Verfasser (Archivdirektor) schilderte die Geschichte des Landes nach den Herrschern, und wer sich heute über die Herrscher informieren will, wird immer noch mit Gewinn zu dem Bande greifen. Daß der Verfasser bei aller Treue zur Dynastie kritisch zu sein vermag, beweist etwa die Charakteristik des Herzogs Ulrich (S. 152). Aber bei dieser Landesgeschichte vom Herrscher aus fehlte natürlich die Geschichte der später erworbenen Landesteile, wie sie etwa Weller in seine Darstellung einzubeziehen versucht hat. Dem Zusatz über Württemberg von 1896 bis 1977 von Heinz Bischof wünschten wir etwas mehr Präzision im Ausdruck. War Dehlinger nationalliberal (S. 9) oder deutschnational (S. 11)? Was sind »sozialistische« Zeitungen (S. 10)? Der Kampf um Freudenstadt, 1945, wird erwähnt, aber keineswegs die wichtigere Schlacht um Crailsheim. Hindenburg regierte 1925 noch nicht ohne die Parteien (S. 8), Franken ist auch nicht katholisch (»schwarz«, S. 5). Es scheint schwierig, die neueste Geschichte ohne Aufzählungen zu bringen. Der »Bilderbogen« mit 61 Abbildungen von 1896 hat eigenen Wert. *G. Wunder*

Das evangelische Württemberg. Gestalt und Geschichte der Landeskirche. Geleitwort von D. Hans von Keler. Hrsg. von Ulrich Fick. Stuttgart: Steinkopf 1983. 160 S.
 Der großformatige, repräsentativ aufgemachte Band zum 450. Geburtstag der Evangelischen Landeskirche enthält eine Vielzahl eindrucksvoller Bilder, meist in Farbe, und insgesamt dreizehn Einzelaufsätze. Darin wird die heutige evangelische Kirche des Landes vorgestellt; neben Betrachtungen über die Kirche Württembergs »in der größeren Gemeinschaft« oder über »den evangelischen Württemberger« werden namentlich die vier Prälaturen – Heilbronn, Stuttgart, Reutlingen und Ulm – markant gegeneinander abgegrenzt.
 Von besonderem historischem Interesse sind die Aufsätze von Martin Brecht (Reformation) und Gerhard Schäfer (Württemberg und der Pietismus). Brecht versteht es, in großer Anschaulichkeit die Vorbedingungen der 1534 von Herzog Ulrich eingeführten Reformation darzustellen. Dann gliedert er die beiden Phasen der Reformation auf, in eine erste Phase unter Ulrich und eine zweite unter dessen Sohn Christoph. Die Positionen der verschiedenen an der Reformation beteiligten Theologen – Brenz, Blarer, Schnepf, Alber und Oekolampadius – werden mit konkreten Beispielen gezeigt. Reproduktionen von zeitgenössischen Stichen, Bildern und Titelblättern wichtiger Reformationsschriften ergänzen den Aufsatz. Schäfers Arbeit über den württembergischen Pietismus gleicht in ihrer Konzeption der Brechts, bleibt allerdings nicht im Historischen stehen, sondern würdigt ausführlich die aktuelle Bedeutung des Pietismus. Auch hier erhält man kurze, zuverlässige Informationen über die bedeutenden Pietisten und ihre Vorläufer, angefangen vom jüngeren Andreae über Spener, Bengel und Oetinger bis hin zu den großen Männern des 19. Jahrhunderts wie Hofacker oder Hahn.
 Obgleich das Buch nicht im engen Sinne ein wissenschaftliches Werk ist, sondern sich an eine breitere Öffentlichkeit wendet, ist es auch für den Historiker eine solide, erste Orientierung über das Wesentliche der Evangelischen Landeskirche. *G. Fritz*

Die Religionsgemeinschaften in Baden-Württemberg. Hrsg. von Heinz Sproll u. Jörg Thierfelder. (= Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württemberg, 9). Stuttgart: Kohlhammer 1984. 372 S.
 Die Intention der Herausgeber und Autoren dieses Werkes ist es, auf der Basis des neuesten Kenntnis- und Forschungsstandes Orientierungswissen für qualifizierte Diskussionen zu